



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

407 (20.12.1899) 1. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80816)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.50 pro Quartal.
Inserate: Die Colonne 1 Zeile 20 Pfg., Die Restzeilen 1 Zeile 10 Pfg., Einzel-Nummern 5 Pfg., Doppel-Nummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich: für den Inhalt des Blattes Dr. Paul Garndt, für den Inhalt des Anzeigers Ernst Müller, für den Anzeiger Karl Wölfl.
Redaktion und Verlag des Dr. P. Garndt, Mannheimer Druckerei, (alte Mannheimer Typographen-Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des Mannheimer Bürgervereins.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

№ 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

№ 6, 2

Nr. 407 (1. Mittagsblatt)

Mittwoch, 20. Dezember 1899.

(Preis pro Nr. 18).

Ausländisches Kapital in China.

W.K. Peking, 30. Oktober.

Nachdem nunmehr in fast allen Provinzen Chinas die Beteiligung fremden Kapitals an der Entwicklung des Bergbaus gesichert ist, sollte man glauben, daß jetzt, Ende 1899, der Bergbau in China, wenn auch noch nicht im vollen Gange, so doch in erfreulichem Aufschwunge befindlich sein dürfte. Und doch hat bis heute keine der seit 1896 konzessionierten Minen genug Kohle, um einen Dampfer zu heizen, und genug Eisen gefördert, um einen Nagel zu schlagen. Schon im Herbst vorigen Jahres hatte der englische Gesandte Gelegenheit genommen, in einem an das Foreign Office gerichteten Telegramm auf den peinlichen Eindruck hinzuweisen, der dadurch hervorgerufen wurde, daß das Peking-Syndikat seine Operationen noch nicht begonnen hatte.

Die Gründe für diese auffällige Verzögerung in der Betriebsöffnung sind verschiedener Art. Die deutschen Syndikate für die Ausbeutung der in Schantung von der deutschen Regierung erworbenen Berechtigungen haben sich erst vor Kurzem konstituiert, die Eröffnung der Bergwerke in Schantung wird nicht als so dringend angesehen, wie der Bau der Eisenbahn-Zimmerlinen ist zu wünschen, daß der Abbau der Kohlengruben nicht zu lange hinausgeschoben wird, da die gedeihliche Weiterentwicklung des Reichs doch hauptsächlich von dem Verkauf der gewonnenen Kohle abhängen wird.

Von einzelnen Bergwerkskonzessionen, wie z. B. der von Herrn Luzati für das Peking-Syndikat und der von Herrn Pritchard Morgan erworbenen, darf man annehmen, daß die Triebfeder für ihre Erlangung weniger in dem Wunsch lag, schleunigst dem Schopfe der Erde die darin schlummernden Mineralreichtümer zu entlocken, als in der Hoffnung, diese Konzessionen als Objekte für Börsenspekulationen zu benutzen.

Die von den Franzosen bei Chungking erworbenen Bergwerksrechte sollen wohl nur politischen Zwecken dienen, denn an einen gewinnbringenden Verkauf der geförderten Kohlen und Eisenerze in und um Chungking ist nicht zu denken, und der Transport nach der weit entfernten Küste, wobei die gefährlichen Stromschnellen des Yangtseki zu überwinden sind, muß die Preise so verteuern, daß die Konkurrenz mit anderen Minen so gut wie ausgeschlossen ist.

Ein anderer Grund für die sehr vorwärtende Zurückhaltung des europäischen Kapitals und die dadurch verursachte Verzögerung der Betriebs-Gründung liegt in dem in Europa u. Amerika herrschenden Mangel an Vertrauen in chinesische Anlagen. Dieses Mißtrauen mag zum Teil durch die reaktionäre und reformfeindliche Haltung der chinesischen Regierung und ungünstige Berichte über deren finanzielle Lage veranlaßt sein. In England hat es durch den Kursturz der im Februar d. J. von der Hongkong-Bank auf den Markt gebrachten Eisenbahn-Anleihe von zehn Millionen Pfund Ausdruck gefunden. Diese Anleihe ist zu einem Kurs von 97 emittiert worden, aber, obgleich vielfach überzeichnet, bald auf 91 gesunken. Der Korrespondent einer in Shanghai erscheinenden englischen Zeitung forscht nach dem Grunde für diese überraschende Erscheinung, da doch die gegebenen Garantien genügen, die Bahn den stets wachsenden Verkehr kaum bewältigen könne und die chinesische Regierung voraussichtlich in der Zukunft ebenso wie bisher ihre Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen werde, so lange sie nicht durch force majeure daran verhindert

würde. Diese Möglichkeit einer gewaltigen Verzögerung durch Russland, dessen Forderungen gegenüber die Regierung Lord Salisbury's andauernd die größte Schwäche gezeigt habe, sei aber eben die Wolke, welche über der sonst ungetrübten Aussicht für Kapitalanlagen in China hänge, und die, wenn sie nicht vertrieben werde, solche Anlagen in das Licht von unsicheren Gespinnsten setze.

Ein weiterer Hinderungsgrund für die Verwendung von europäischem Kapital bei Minenanlagen in China liegt in den von der chinesischen Regierung im vorigen Jahre erlassenen und in diesem Sommer mit Zusätzen versehenen Bergwerks-Verordnungen, die zum Teil dem Wesen einer Aktien-Gesellschaft direkt zuwider laufen und den chinesischen Aktionären die Kontrolle über die Leitung der Minen-Unternehmungen vorbehalten. Auf der anderen Seite gehört die chinesische Regierung zu denjenigen, die wegen der Verzögerung in der Eröffnung der Bergwerke am Meisten enttäuscht sind. Die glänzenden Visionen von den ihr von den fremden Syndikaten zu zahlenden Abgaben, die durch die oben genannten Bestimmungen auf 25 pCt. vom Reingewinn festgesetzt worden sind, erwecken bei ihr Hoffnungen, daß sie mit diesen Einnahmen die immer zunehmende Lücke in ihren Kassen zurückzahlen könnte, — nachdem ihr einmal die Zustimmung zur Konzessions-Erteilung abgerungen worden war, wollte sie nun auch einen möglichst großen Profit daraus ziehen. Um zu erzwingen, daß ein einmal konzessioniertes Bergwerk auch wirklich eröffnet wird, ist die Bestimmung getroffen worden, daß eine erhaltene Konzession als annulliert gelten soll, wenn nicht innerhalb von zehn Monaten nach der Erteilung der Betrieb der Ausbeutung begonnen hat.

Es mag hier noch erwähnt werden, daß, um die Berechtigung zum Bergbau in China zu erlangen, außer der Genehmigung durch die Regierung, der Erwerb von Eigentumsrechten an dem Grund und Boden, auf dem das Bergwerk angelegt werden soll, notwendig ist. Die Konzessionserteilung durch die Regierung ist für den Bergbau ebenso vorgeschrieben wie für den Bau der Eisenbahn oder die Anlage einer Fabrik. Aber ebenso wie durch die Konzession zum Eisenbahnbau oder zur Fabrikanlage das hierzu nötige Terrain dem Unternehmer nicht vom Staate geschenkt wird, sondern von dem bisherigen Eigentümer erworben werden muß, so muß auch der für eine Bergwerks-Anlage nötige Grund und Boden erworben werden. Daß nach chinesischer Auffassung der Eigentümer der Oberfläche auch das Eigentum, was sich darunter befindet, ist ganz unzweifelhaft. Alle Verträge, die neuerdings von chinesischen Behörden mit fremden Unternehmern, wie z. B. mit dem Peking-Syndikat, Pritchard Morgan, dem französischen Syndikat u. s. w., geschlossen worden sind, sprechen sich ebenso wie die von der Central-Regierung erlassenen Bergwerks-Bestimmungen ganz klar dafür aus, daß das Eigentumsrecht an einer Mine von den bisherigen Besitzern des Grund und Bodens erworben werden muß.

Neue Geschenkwaare.

Bevor die badische Kammer in die Weihnachtsserien ging, ist ihr noch eine Reihe von Geschenkwaaren zugegangen. Drei davon betreffen die Steuerreform, in Gestalt einer Vermögenssteuer, einer Novelle zur Einkommensteuer und eines Veranlagungsgesetzes. Die Vermögenssteuer wird nicht in reiner Gestalt ein-

geführt, sondern als Fortbildung unseres bisherigen Steuersystems mit der neuen Grundlage des wirklichen Verkehrswertes. Der Schuldabzug soll nur zur Hälfte erfolgen; es sei dies deshalb nötig, weil die Schulden fälschlich festgestellt werden, das Kataster selbst aber nur in längeren Zwischenräumen, außerdem deshalb, weil auch künftig die landwirtschaftlichen Betriebskapitalien freibleiben und die Kapitalrentensteuer wie bisher nicht der Kurzwert, sondern der zwangsläufige Betrag der Rente zu Grunde gelegt werden sollen, um nicht die sogenannten ererbten Anlagen zu begünstigen. Bei der Gewerbesteuer soll mit der Höhe des Steuerkapitals eine Progression des Steuerfußes eintreten, weil sonst die Gewerbetreibenden, die schon jetzt nach dem neuesten Stande besteuert werden, gegenüber der Landwirtschaft begünstigt wären. Als Steuerfuß sind vorläufig 10 % angenommen, statt bisher 15 % bei der Grund- und Häuser- und Gewerbesteuer. Die wichtigste Mitteilung des Finanzministers geht bei der Einkommensteuer dahin, daß die Steuerpflicht erst bei 500 M. Einkommen beginnen soll statt wie bisher schon bei 500 M.; es kommen dadurch etwa 200 000 Pflichtige aus der Besteuerung heraus, der jährliche Steuerausfall ist auf 400 000 Mark berechnet. Diese Entlastung der untersten Steuerstufen ist es vor allem, worauf der Finanzminister sich berufen kann, wenn er sagt, die Reform verfolge in erster Linie sozialpolitische Zwecke. Sonst aber wird vor allem und sorgfältig zu prüfen sein, ob die Reform nicht den Städten eine unerbittlich große Last auferlegt. Es ist immerhin tröstlich, daß die Regierung ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen. Außerdem liegt jetzt noch der Entwurf eines Gesetzes vor über die Versicherung gegen Hagelschaden. Darnach sind die von den Kreisen angeammelten Hagelversicherungsbeiträge längstens am 1. Juli 1900 an die Amortisationskasse abzuliefern und zu einem „Hagelversicherungsfonds“ zu vereinigen, der durch Zusammenführung einer entsprechenden, den allgemeinen Staatsmitteln zu entnehmenden Summe auf den Betrag von 1 Million Mark zu erhöhen ist. Die Beiträge des Hagelversicherungsfonds werden von der Amortisationskasse mit 3 % verzinst. In den Hagelversicherungsfonds haben alljährlich die Versicherten einen Beitrag in Höhe von 10 % des von ihnen in dem betreffenden Jahr an die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu entrichtenden Retropremienbetrages einzuzahlen. Ebenso haben die Kreise jährliche Zuschüsse im Betrage von 10 % in ihren Bezirken von den Versicherten an die erwähnte Gesellschaft zu leisten. Retropremienbeiträge an diesen Fonds einzubehalten. Aus dem Hagelversicherungsfonds hat die Amortisationskasse zu bestreiten: 1. die Schadenbeträge, die auf Grund des in § 2 erwähnten Uebereinkommens künftighin der Staatskasse zur Last fallen; 2. die Nachschußprämienbeträge, welche nach dem jeweiligen Ausschreiben der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf deren im Großherzogtum versicherte Mitglieder entfallen. Reichen die Zinsen nicht aus, die vorerwähnten Ausgabeleistungen zu bestreiten, so sind die erforderlichen Mittel dem Fonds selbst zu entnehmen.

Deutsches Reich.

* Pöndau, 19. Dez. (Die Reichstagsersatzwahl) im Wahlkreise Gernersheim-Bergabern hatte nach dem „Land. Anz.“ folgendes Ergebnis: Lichtenberger (nat.-lib.) 7776 Stimmen, Baumann (Ctr.) 6807 Stimmen, Huber (Soz.) 528 Stimmen. Der nationalliberale Kandidat ist somit

Trene.

Roman von B. Corvus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

85)

Sietten erschien nie im Schloß, Tante Dorothea höchst selten, denn sie hatte immer an ihrer Wirtschaft vollauf zu thun, und Margarethe brachte jede freie Stunde bei Dr. Helcks Mutter zu. Hogenbors hinderte seine junge Frau nicht, die Thürigen zu besuchen, lehnte aber die erbetene Begleitung ab, seine Weigerung mit den Worten rechtfertigend: „Wo man mich nicht gerne sieht, da dränge ich mich nicht auf. Ich suchte Deinen Vater mehr als einmal zu versöhnen, er ging aber nicht darauf ein, und eine so schroff zurückgewiesene Bitte immerfort von Neuem zu wiederholen, wirst Du mir nicht zumuten.“

Nein, das hat Margot nicht. Wenn sich das Heimweh mächtig in ihrem weichen, von kindlicher Zärtlichkeit erfüllten Herzen regte, schlüpfte sie zu Rache, setzte sich auf ein Holzschmelchen, und nun begann ein wehmützig-süßes Fragen: „Weißt Du noch, damals, als ich so ein kleines Ding war, wie Du mir immer Mandeln und Rosinen ins Mäulchen stecktest, oder mich in Schutz nahmst, wenn Papa und das Tantchen schalteten?“

„Freilich weiß ich's“ erwiderte die Alte. „Na, mir hätte nur einer an mein Goldkind rühren sollen! Ja — 's waren schöne Zeiten, Frau Baronin, schöne Zeiten! Und wissen Sie noch —“

Da ging das Fragen von der andern Seite an, und die junge Frau erwiderte unter Lachen und Weinen: „Wie sollte ich es vergessen haben? Man hängt doch mit ganzer Seele an

diesen lieben Erinnerungen aus der Kindheit. Aber die Gegenwart ist fast noch schöner mit all ihrem lachenden Glück, das ich noch kaum zu fassen vermag. Tag und Nacht möchte ich auf den Knien liegen und Gott danken, daß er mich so vor allen anderen Frauen segnete. Siehst Du, das kann ich auch wieder nur Dir sagen, denn Papa ist böse auf den Baron; aber Du weihst und siehst es täglich, wie mich das Glück beinahe erdrückt, weil es gar so groß ist, daß ich mich oft geängstigt fühle und mir unwillkürlich sage: das kann ja gar nicht so fortgehen, denn dann würde ich ja nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel leben! Und deshalb überfällt mich auch zuweilen eine peinliche Angst, eine —“

Margot unterbrach sich plötzlich, denn der erstaunte, fragende Blick ihrer Dienerin sagte ihr, daß die treue alte Dienerin ihre letzten Worte nicht verstehen konnte.

Sie klopfte der Alte, lechzend auf die fallende Wange und slog dem Gatten entgegen, der sie zu einer Schlittensfahrt abholen wollte. In kostbare Pelze gekleidet, sah sie dann neben ihm. Ihr schönes, von der scharfen Luft gerötetes Gesicht glühte wie eine Rose unter dem mit einer Reihfeder geschmückten Pelzbaret hervor. Sie sahen ins Freie. Ein leichter Wind wehte den Schnee von den Zweigen, daß er wie Diamantstaub in der hellen Winter Sonne glitzerte und in schimmernden Reflexen auf den hohen Federbüschen der Pferde lag.

„O, wie schön, wie wunderschön das ist!“ rief Margot, ihres Gatten Hand fassend. „Weißt Du, warum ich Dich bitten möchte?“

„Nun?“ fragte er lächelnd.

„Wir wollen einmal nach Beskij hinaus fahren. Du hast mir das Gut noch gar nicht gezeigt.“

Ein seltsames Lächeln ging über Hogenbors Antlitz. Sein Blick wurde düster, beinahe unfreundlich. Er schwiege lange und

erwiderte dann abweisend: „Ich bedauere, Deinen Wunsch nicht erfüllen zu können. Beskij ist mir ein verhaßter Ort geworden. Dort habe ich meine glücklichsten und meine elendesten Zeiten verlebt. Der Geist der Vergangenheit geht in den Räumen des alten Familienschlosses um. — Ich mag ihm nicht wieder begegnen.“

Margot erschrad und bereute ihre ungarle Bitte. Eine weiche Empfindung ging durch ihr Herz. So war sie doch nicht im Stande gewesen, ihm die Vergangenheit vergessen zu machen? — Und dann — seine glücklichsten Zeiten? — Die hatte er also an jenes Seite zugebracht, und das neue Glück, welches sie geben wollte, war und blieb nur der matte Abglanz dieses ersten unerfährlichen? — Sie fühlte, wie ihr die Thränen in die Augen stiegen, und zog, um es ihren Mann nicht merken zu lassen, rasch den Schleier über das Gesicht.

„Bist Du mir böse, mein Kind, daß ich Dir Deinen Wunsch abgefragt habe?“ fragte Hogenbors nach einer kleinen Weile zärtlich.

„Nein, Hugo!“ entgegnete Margot leise. „Aber es thut mir weh, an etwas gerührt zu haben, was Dich schmerzt. Ich möchte es ja nicht, ich glaube ja, die ganze Vergangenheit mit ihrem Leid sei abgethan!“

„Gewiß, Margot, das ist sie. Aber es gibt trotzdem Dinge, die man nicht vergessen kann, wenn sie auch abgethan sind. Die Erinnerung hat einen leisen Schimmer, den man zu stören sich hülfen muß. Freilich, Du bist noch jung, Du kennst das Leben nicht; in Deinem Leben gibt es nichts, was einmal Schatten warf, keine dunkle Stelle, wo die Gespinnster umgeben, an der man an Liebsten mit geschlossenen Augen vorübergeht — aber was rede ich — das Alles kannst Du ja nicht verstehen und sollst es auch nicht verstehen!“

„Und doch glaube ich, Hugo, daß ich trotz meiner Jugend

Im ersten Wahlgange gewählt, während im vorigen Jahre bekanntlich noch eine Stichwahl notwendig war. Das ist ein erfreulicher Beweis für die Lebendigkeit des nationalen Liberalismus in der Pfalz.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. (Sal'ss'scher.) Dem „Temps“ zu Folge ist es wahrscheinlich, daß die Regierung Jela ermächtigen wird, von dem Kienmateriel über seinen Vater Kienminh zu nehmen. (Marcel Habert), der im Prozeß vor dem Staatsgericht Hofgeheft ist, ist heute bei seiner Ankunft in Paris verhaftet worden. (Der vielumworbene Mercier.) Man berichtet aus Rennes, daß im Generalkoncil des Departements von den Mitgliedern der Rechten der Antrag gestellt wurde, dem General Mercier das Bedauern auszubringen, daß das Departement Me et Maine nicht die Ehre habe, Mercier zum Senator zu wählen. Der Antrag wurde von dem Abg. Le Hérisse unterstützt. Der Präfect weigerte sich indessen, den Antrag zu verlesen, was der Vorsitzende des Generalkoncilis unterstützte. In Folge dessen kam der Antrag nicht zur Abstimmung.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dez. (Die Flucht Mahmud Pascha) entbehrt, soweit sich feststellen läßt, jeder politischen Bedeutung. Gut unterrichtete Kreise nehmen an, daß Mahmud entflohen sei, um das Palais zu veranlassen, ihm für seine Rückkehr große Summen zu bieten. Mahmud ist durch die Vergebung der Bagdadbahn enttäuscht, da andere Bewerber ihm bedeutende Summen zugesichert hatten, falls ihnen die Koncession erteilt werden würde. Mahmud hofft auf Entschädigung für den eingegangenen Gewinn. Das Mittel der Flucht ist schon wiederholt auch von sogenannten Jungtürken angewandt worden, die nach einiger Zeit gegen Geld oder Anstellungen zurückkehrten.

Der Burenkrieg.

Englische Rüstungen.

Die Gerüchte über ein weiteres Treffen, in dem General Buller den Übergang über den Tugela erzwungen habe, bleiben einseitig und unbegründet. Der Daily News zu Folge würden weitere vier Bataillone, eine Brigade Artillerie mit Munitionskolonnen und ein Ambulanzzug schleunigst von Bombay nach Durban zur Verstärkung Bullers abgefordert werden und könnten ihm in fünf bis sechs Tagen zugehen. Lord Roberts geht mit dem General Buller, dem Führer der 6. Division, am Sonntag nach dem Kriegsschauplatz ab. Der Herzog von Connaught, der sich schon einige Male um Verwendung in Südafrika beworben hat, soll neue Anstrengungen in der gleichen Richtung machen, da durch die Ernennung des Feldmarschalls Roberts zum Oberbefehlshaber die bisherigen Einwände gegen seine Anstellung hinfällig würden. Die Nachricht, daß Militärbatallone außer Landes verwanzt und Cavallerie und Freiwillige zum Dienst zugelassen werden sollen, hat das ganze Land in Bewegung gebracht und den Druck, der vorige Woche auf den Gemüthern lastete, ganz erheblich erleichtert. Der Zubrang der Freiwilligen, die sich anmelden, ist ungeheuer. Ganze Militärbatallone und von Freiwilligentörps vielfach die Hälfte und mehr, manche sogar in voller Stärke, bieten ihre Dienste an, so daß das Kriegsamt zunächst in Verlegenheit sein wird, für die große Masse die Hilfe der Ablehnung zu verweigern. Von der Yeomanry-Regiment-Cavallerie soll ein Northlandkorps von 3000 Mann unter Lord Chesham aufgestellt werden; außerdem rüsten sich reiche Privatleute, um nach dem Vorbild von Kolonialen aus eigenen Mitteln andere Korps zu organisieren. Von verschiedenen Seiten, besonders von der „Morning Post“, wird auf die Mobilmachung der Flotte und schleunige Beschaffung des besten Artilleriematerials gedrungen. „Daily Mail“ sagt ausdrücklich, rüsten sie ab aus England, Amerika oder Deutschland. Die „Times“ enthält folgendes Telegramm aus Bombay vom 17. Dezember: Kimberley hat von der Rheinflottenflotte Augen gezogen, um uns mehrere heliographische Botenposten zuzuschicken.

Ohm Paul deutscher Abstammung?

Es dürfte wenig bekannt sein, schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Halle, daß der Vater des Präsidenten von Teandvaal, Paul Krüger, in Sandersleben bei Halle (an der Eisenbahnstrecke Halle-Magdeburg gelegen) geboren wurde, von da nach der Altmärker Herzog und nach längerem dortigen Aufenthalt nach Südafrika auswanderte. In dem nahe Städtchen Jördis hat ein Großneffe Krügers Namens Gerhard die Stelle eines Direktors der Zuckerrüben inne; er gleicht dem Oberhaupt der Republik auch äußerlich ungemein. Und in Halle selbst ist eine geborene Gerhard, die an einen in der bekannten Buchdruckerei des Waisenhauses beschäftigten Schriftführer Storch verheiratet ist, so daß darauf, Geognostie von Ohm Paul zu sein.

Mein Sohn Leo.

Offener Brief an die Redaktion.

Bitte, Herr Redakteur, eine Frage: wo gibt es Ziegenböcke? — pardon, nein, diese Frage ist nicht so dumm, wie Ihr erstauntes Gesicht sie tarirt. Ich meine keineswegs so die gewöhnlichen Ziegenböcke, wie sie allenthalben auf dem Lande herumweiden, sondern einen ganz besonderen Bock — einen Bock nämlich, der nicht stinkt und absolut subventin ist. Mein Sohn Leo behauptet nämlich, es gäbe so geartete Thiere dieser Spezies. Er hatte ganz bestimmt schon einmal einen gesehen, der, wenn die kleinen Jungen nicht mehr mit ihm spielen wollten, immer an den rechten Vorderfuß eines Sophas — am besten eines Plüsch-Sophas, wie wir eine hätten — festgebunden würde. Wo das gewesen, dessen könne er sich nicht mehr genau entsinnen, ganz bestimmt aber wisse er, daß der Bock durchaus nicht gestunken, sondern nur ein ganz klein bißchen wie nach guter Mandelfeile gerochen habe.

Aus Stadt und Land.

Montag, 20. Dezember 1899

Der Großherzog nahm vorgestern Vormittag in Schloß Baden einen längeren Vortrag des Majors von Pannewitz entgegen. Nachmittags 8½ Uhr traf Prinz Karl zum Besuch der Hofischen Herrschaften in Baden ein. Er verließ um 5 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Telephonisches. Eberbach (Baden) und Langenbrücken (Baden) sind zum Sprechtverkehr mit Mannheim zugelassen. Die Gebühr beträgt 25 Pf. — Am 28. Dezember wird Schriesheim zugelassen; Gebühr 25 Pf.

Schneebeobachtungen. Infolge leichter Schneefälle hat sich während der verflochtenen Woche die Schneedecke, welche vorher nur in den höchsten Lagen bestanden hatte, bis in die Rheinebene herab ausgebreitet, doch ist sie sehr ungleichmäßig dicht und selbst mehrere hochgelegenen Beobachtungsstellen sind schneefrei geblieben, so Bensdorf, St. Jürgen und Breitenbrunn. Am Morgen des 16. Dezbr. (Samstag) sind gesehen in Stellen a, L. M. 8, in Helligenberg 3, beim Zehnderberg Hof 10, in Lützel 2, Höhenjohann 1, Bernau 1, Gersbach 1, Lohndamm 1, Heubronn 3, Kniebis 4, Berrenwies 2, Tiefendamm 3, Krauthelm 3, Strampfelbrunn 3, Elsenz 4 und Buchen 3 cm. Im Donwald und in seinen Ausläufern lag also mehr Schnee als im ganzen nördlichen und im größten Theil des südlichen Schwarzwalds.

Errichtung einer großen elektrischen Drehtrommelstraße für die Pfalz. Die Rheinische Schuetter-Gesellschaft in Mannheim erwarb von der Stadt Edenkoben um den Kaufpreis von 50 000 Mk. den ganzen Gebäudekomplex der ehemaligen Chemischen Fabrik nebst Zufahrtstraße. Die Firma beabsichtigt diese Anlagen zu einer großen Drehtrommelstraße auszubauen, aus welcher, wie wir schon mitgeteilt, die gesammten Ortlichkeiten in einem Umkreis von 10 Kilometer mit Strom versorgt werden können.

Ein Bauhand in Zahlungsschwierigkeiten. Auf Heideberg, 19. Dez. wird und geschrieben: Bei der hiesigen Bankfirma W. Gung u. Co. ist eine Zahlungsschwierigkeit eingetreten. Der Inhaber soll nach Norddeutschland, wo er eine Papierfabrik besitzt, abgereist sein, um zu versuchen, dort Mittel flüssig zu machen. Das Kontor ist seit heute stillgelegt. Da das Haus für sehr gut fundiert galt und der Inhaber für persönlich anspruchlos und geschäftlich vorläufig gilt, so steht man vor einem Räthsel. Man hofft, daß die Gläubiger nicht zu Schaden kommen werden.

Industrielle Riesenbetriebe. Mit dem soeben erschienenen Band 119 der Statistik des deutschen Reichs liegt die Bearbeitung der Berufs- und Gewerbeverhältnisse vom 1. Juni 1896 in 18 Bänden abgeschlossen vor. In diesem Band sind, um einen Begriff von der Großartigkeit der industriellen großbetrieblichen Entwicklung zu geben, zehn Riesenunternehmungen im deutschen Reich dargestellt. Als dritter Stelle unter denselben finden wir die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. Die Zahl der in denselben beschäftigten Personen beläuft sich gegenwärtig auf 6341, nämlich 1 Direktor, 3 stellvertretende Direktoren, 12 Direktoren, 300 Kaufmännische und 200 technische Angestellte, sowie 5825 Arbeiter. Aufser 2944 wichtigsten Arbeitsmaschinen wurden benutzt: 221 Dampfmaschinen, 93 Elektromotoren, 1 Gasmotor und 51 Refektor-Dampfmaschinen. Die Arbeiterzahl betrug 1890: 2063, wuchs bis 1895 auf 4447 und ist seitdem, wie angeführt, auf 5825 gestiegen. Durch die Fabrikation des künstlichen Indigo, deren Wirkung in dem starken Rückgang der Einfuhrziffern des natürlichen Indigo bereits deutlich zu erkennen ist, hat das Unternehmen bekanntlich eine weitere beträchtliche Ausdehnung gewonnen.

Der Yangtse Jütherverein veranstaltete am letzten Sonntag Abend im oberen Saal der Restauration „Welter-Keller“ einen Familienabend, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Von dem reichhaltigen Programm ist besonders das Gesammtspiel der Mitglieder lobend zu erwähnen, indem das Vortragen meisterhaft zur Geltung gebracht wurde. Ein Quartett des Damenjüthervereins hat ebenfalls gezeigt, daß unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Yang, nur Vortragendes geleistet wird. Die betreffenden Damen, sowie Herr Wilmer, der die Anwesenden mit Solospiel erfreute, erhielten wohlverdienten reichem Beifall. Ferner bekam stürmischen Applaus Herr Bender mit seinen hübschen Tenorsolien. Auch der humoristische Theil wurde aufs Beste ausgeführt und zwar durch die Herren Frank und Fleischer. Im Laufe des Abends wurde Herrn Dietrich, Ehrenmitglied des Vereins und Mitglied des Umfassungsausschusses Wien, ein künstlerisch hergestelltes Diplom überreicht.

Der Schwabenklub zu Mannheim feierte letzten Sonntag, den 16. dss. Mtz. im Kolossal-Saale sein 21. Stiftungsfest, verbunden mit der Weihnachtsfeier, das einen mittlich gelungenen Verlauf nahm. Beiträge des Vereins-Tempelquartells, Solos, Sologs, und Gesangs-Solis wechselten in bunter Reihe mit Coupletts und komischen Szenen; auch ein flott gespieltes Schachspiel, Bedienung ohne Brautgelänge zur Aufführung. Eine Gabenverlosung sowie ein kleines Längchen beschloßen die hübsche Feier.

Flottenvortrag. Auf Veranlassung der hiesigen Abtheilung des deutschen Flottenvereins fand gestern Abend im Volkshausaal ein Vortrag des Herrn Kapitänleutnants a. D. Weyer aus Coblenz über die „Seewirtschaft des deutschen Volkes“ statt. Der Vortrag war leider nicht gut besucht, was aber nicht auf ein etwa mangelndes Interesse an der Flottenfrage zurückzuführen ist, sondern auf den unangünstigen gewählten Zeitpunkt. Hier bis fünf Tage vor Weihnachten ist der größte Theil der Bürgerschaft den ganzen Tag über geschäftlich demnächst in Anspruch genommen, daß er Abends keine

Auf mehr verpürt, Beiträge, und mögen sie auch noch so interessant und aktuell sein, anzuhören. Herr Kapitänleutnant Weyer wies in übergreifender Weise nach, wie dringend notwendig die Verdoppelung unserer Flotte ist. Deutschlands Handel und Industrie ist dank der Energie, des Fleißes und der Thätigkeit der deutschen Kaufleute in den letzten Jahrzehnten ganz gewaltig emporgewachsen. Unsere Marine habe, so klein sie auch ist, ihr rechtlich Thun dazu beigetragen durch die Förderung und Hebung unserer Ansehens im Ausland. Während heute unsere Handelsflotte an zweiter Stelle stehe — nur England sei ihr voraus — nehme unsere Kriegsflotte den 5. und 6. Rang ein und komme nicht nur hinter England und Frankreich, sondern auch hinter Rußland, Nordamerika, ja sogar in gewisser Beziehung auch hinter Italien. Nur Japan, welches erst seit kurzer Zeit Schiffe baue, rangire hinter Deutschland. Die Entwicklung unserer Handelsflotte würde ja sicher noch eine Zeit lang in der seitverigen Weise fortschreiten, auch ohne daß wir eine genügend starke Kriegsflotte haben. Aber wir würden leben wie Hans im Glück, wenn wir nicht dafür sorgen, daß dem schönen großen Seehandelsgebäude Deutschlands der Untergrund nicht fehlt. Dieses Gebäude könnte sonst zu Schanden kommen und in Trümmer gehen. Wir müssen deshalb einer solchen Gefahr vorbeugen. Wer bürgt und dafür, daß nicht eines Tages England kommt und sagt: Gut, wie haben wir jetzt auf friedlichem Wege versucht, den deutschen Handel als unseren Konkurrenten klein zu bringen, es hat nichts geholfen; jetzt müssen wir ein Mittel anwenden, das sich seit Jahrhunderten bewährt hat: wir greifen zum Krieg. Was wird die Folge sein? England wird bekräftigt sein, eine möglichst große Schlachtkraft in unsere heimischen Gewässer zu senden, um unsere Küsten zu blockieren. Es kann dann kein deutsches Handelsschiff mehr heraus und herein. Es folgen werden geradezu verhängnisvolle Zeiten. Die deutsche Industrie braucht große Mengen von Rohstoffen. Diese kann sie nicht mehr beziehen. Zwar bleibt noch der Landweg über Italien u. s. w. offen. Aber was auf diesem Wege nach Deutschland gebracht werden kann, ist sehr minimal. Es werden also die Fabriken ihre Thätigkeit einstellen müssen und dadurch die Arbeiter brodlos werden. Dazu kommt, daß eine ganz gewaltige Vertheuerung der uns als Nahrungsmittel dienenden Gegenstände erfolgt wird. Tabak, Petroleum, Kaffee und alle sonstigen Colonialwaren können nicht mehr oder nur in sehr geringem Maße und unter hohen Kosten nach Deutschland kommen. Auf der einen Seite also Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite eine gewaltige Vertheuerung aller notwendigen Lebensmittel. Und wer wird in erster Reihe darunter zu leiden haben? Unsere Arbeiter. Deshalb bildet die Flottenfrage geradezu eine der wichtigsten Arbeiterfragen. Und es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß sich die Arbeiter zu solchen Versammlungen so wenig eignen. Unsere Flotte muß so stark sein, daß sie dem Gegner draußen auf dem Meere ausweichen und ihn vernichten kann. Was nützt uns eine Flotte, die im Hafen liegen muß? Eine solche Flotte ist wertlos, ist ein Verlust. Die Flotte muß hinaus auf das Meer, denn auch hier gilt der alte kriegerische Grundsatz: Die Offensiv ist die beste Defensiv. Unsere ozeanischen Gewässer sind die Handhabe für unser deutsches Volk. Diese Handhabe dürfen wir uns nicht verschleppen lassen. Und zwar müssen wir uns vollständig auf eigene Füße stellen. Wir dürfen uns nicht auf andere Mächte verlassen, denn es kann sehr leicht der Fall eintreten, daß wir von mehreren Seiten angegriffen werden, wenn uns England in einem Seekrieg verweigert. Weiter sei zu bedenken, daß mittels der heutigen weitreichenden Schiffsgelände 60 deutsche Küstenstädte bombardiert werden können. Die Sperre, welche letzterzeit wegen der Cholera in Hamburg verhängt worden ist, habe Hamburg einen Schaden von über 200 Millionen Mark gebracht. Daraus läßt man ersehen, wie ungeheuer der Schaden wäre, welcher dem ganzen deutschen Reich durch die Blockade seiner Küsten zugefügt werden würde. Redner schloß sodann noch den jetzigen unzureichenden Bestand unserer Flotte und schloß mit dem Hinweis, daß die Flottenfrage keine Durcheinanderfrage, keine chancenspielerische Frage, sondern eine Frage unserer Selbstständigkeit, unserer Existenz sei. Die Flottenfrage sei die größte nationale Frage, die es überhaupt in diesen Tagen gebe. Die vorliegenden Ausführungen des Redners fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Herr Weyer gab sodann noch auf eine Anfrage aus der Versammlung hin Aufschluß über die finanzielle Lage des neuen Flottenplans. Hiernach wird auch nach der Verdoppelung unserer Kriegsflotte Deutschland in Bezug auf den Aufwand für die Flotte in letzter Reihe stehen.

Erdbeden. Das Erdbeden von welchem wir in der letzten Nummer berichtet haben, ist auch in Mannheim verspürt worden und zwar in den an der Friedr. Brück herangehenden Villen. Wie und ein Leser unser Blatt mittheilt, löste sich in Folge der Erschütterung der Kalkverputz von den Wänden. Ein anderer Leser schreibt uns, daß er ruhig an seinem Tische gesessen und geschrieben habe, als plötzlich der Tisch fertig zu wackeln anfing. Sollten noch von anderer Seite ähnliche Wahrnehmungen gemacht worden sein, so wären wir für eine entsprechende Mittheilung resp. Beschreibung derselben sehr dankbar. — In Heideberg wurde der Erdbeben gleichfalls wahrgenommen. Der Stoß dauerte 2-3 Minuten. Aus Mainz wird berichtet: Das Erdbeden wurde in sämtlichen Vororten verspürt. Das Centrum der Erschütterung scheint, wie im Jahre 1872 Großgerau gewesen zu sein. Besonders heftig war der Stoß in den Osten rings um Großgerau, in Nauheim, Dornberg und Wiltshorn. Größter Schaden scheint nirgends entstanden zu sein; nur in Nauheim fiel im dortigen Schulzimmer die Beschlagung von der Decke herab. Interessant sind die Mittheilungen über das Gefühl der Erschütterung. Auf Station Lornberg-Großgerau glaubte man, das Stationsgebäude wolle einfallen. Auch wurde dort ein unterirdisches Donnern gehört. Von der Gustavsburg erzählt ein Herr, der in seinem Bureau saß, es sei ihm vorgekommen, als ob ein von der Maschine abgeholtes Wagen gegen das Gebäude gerollt wäre. In Wiltshorn wurde auch schon heute früh zwischen 8 und 4 Uhr ein Erdbeben wahrgenommen. Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß das Erdbeden in den Stadttheilen verspürt wurde, die sich an den Vorbergen des Taunus

fehneiwegs aber so sehr zu den Abnormitäten gehöre, daß ein wie ich lieber der Vater etwas dergleichen nicht doch beschaffen könnte.

Mein Leoschen ist nun seiner Sache so gut wie sicher. Und wenn Sie mir nicht helfen, Herr Redakteur, dann bin ich verzagt — und meine ganze väterliche Zuneigung ist kein Schuß Pulver werth.

A pros pos Pulver. Daß ein so ungewöhnlicher Anabe, wie mein Sohn Leo, sich mit gewöhnlichen Dingen nicht abgibt, erhellt auch aus dem weiteren Inhalt seines Weihnachts-Wunschkettels. Eben deshalb fordere ich denselben auch schon immer drei, vier Wochen früher ein, als andere Väter. Einmal bin ich ein etwas schwächlicher Mensch, der sich an Ueberraschendes nur langsam gewöhnt und dann ist Vieles auch nur nach recht unflüchtigen und zeitraubenden Recherchen zu beschaffen.

Der Teitel, welcher übrigens täglich noch einer sorgfältigen Redaktion von Leoschen unterzogen wird, lautet nach seinem gegenwärtigen Status:

Ein labendiges Ziegenbock dreimal unterfriden — Pulver — Eine Post — Eine kleine Mücke mit Wasser und eine große mit Dampf — Ein Halsband für Jodel (unser kleine Schildkröte) mit Strippe — Ein kleines Tobedobot, das aber losgeht — Einen neuen Puffsedel (Leoschen's Leosch), das ihm gestern abhanden gekommen ist und für welches er rüchschickvoll erst zum Feste Ersatz heischt) — Drei Bohnenlängen, eine mitn Halen — Uire Zeitungen, abern Berg (wozu, das wissen die Götter!) — Ein Buch, wo das Bild von Klaus und Steffen drin ist, wie sie aufm Hinterheil (eines Schiffes doch wahrscheinlich) — drei brennen Eine lehrte Puffsedel.

Zieht man nun in Betracht, daß mein lieber Sohn für jeden seiner Wünsche ein unbeschreibliches Gedächtniß hat und Surrogate nur durchgeben läßt, wenn sie noch überausgehender sind als der

Nun werden Sie, verehrter Herr Redakteur, sagen: der Bengel hat gelogen; es gibt keine Ziegenböcke, die in der guten Stunde festgebunden werden könnten und nach Mandelfeile riechen. Ich werde mich wohl in Acht nehmen, mich Ihrer Behauptung anzuschließen; und auch Sie würden dieselbe garnicht wagen, wenn Sie nur ein einziges Mal mit beobachten wollten, wie mein Sohn seine Beobachtungen und Erfahrungen fundzugeben pflegt: Wie einen rocher von bronze — mit großen runden, gläubigen und glaubensfischen Augen, ohne mit der Wimper zu zuden und unter Anführung eines erwidenden Zeugen und Details-Maitretais.

Wenn mein Sohn in seiner Weise einem Physiker gegenüber behauptete, daß es Gegenstände gäbe, die entgegen dem Gesetze der Schwere nicht zur Erde, sondern von ihr wegstreben, so würde dieser zuerst vielleicht den Kopf schütteln, dann aber doch heimlich die Grundgesetze der Gravitation revidiren. Und dazu bedürfte es nicht einmal der überraschenden Thatsache, daß beispielsweise eine alte Wischbürste, die auf dem Hofe gelegen und die Beoden absolut nicht berührt hatte, sich plötzlich ganz von selbst der Anziehungskraft der Erde entzogen hatte und sicherlich ins Unendliche geflogen wäre, wenn eine unserer Erkerscheiden sie nicht behindert hätte.

Im aber auf den besagten Ziegenbock zurückzukommen — wie mein Sohn das angestellt hat, weiß ich nicht; jedenfalls hat er es fertig bekommen, mich mit meiner Stepfils einem derart quastflirten Viech gegenüber völlig zu isoliren. Mein Töchterchen spricht nur noch von dem „Juba süßen Medemdy“; und meine Frau? Ja, das ist nun ganz besonders merkwürdig. Während sie sonst immer, man mag recht hörend seinen Blick für alles Plausible hat, scheint, wenn ich sie recht verstehe, in diesem Falle ihre Ansicht zu sein, daß ein auf der Etage zu haltender, sozusagen also ein Stuben-Ziegenbock zwar nicht gerade nach Gewöhnlichem sei,

amphibien. Die heutige Gestaltung scheint der Natur sich nach zwei Richtungen zu haben, von denen die eine auf das links über das Rheingebirg und sich nach Wiesbaden fortsetzt, während die andere Richtung sich mehr östlich über Hochheim, Wellbach gegen den Feldberg hin erstreckt.

Zur Frage der Eingemeindung Seelheim im Rhein an Mannheim. Unsere, fängt der „Schweizer Zeitung“ entnommene Mitteilung, die Rheinischer Eingemeindungsverhandlungen seien in Stocken geraten und es bestehe keine Aussicht auf einen demnächstigen Abschluß derselben, hat, wie wir hören, vielfach zu der Meinung Anlaß gegeben, es habe sich die Stadt Mannheim geweigert, das Rheingebiet zu übernehmen. Das ist jedoch nach unserer Kenntnis ebenso unzutreffend, wie daß in Seelheim zirkulierende Gerücht, die Verzögerung der Verhandlungen sei auf einen die Einverleibung schroff ablehnenden Schriftsatz der Mannheimer Stadtverwaltung zurückzuführen. Im Gegenteil ist bei Mannheim keine geringere Bereitwilligkeit als jemals zur Eingemeindung von Rhein-Stengelhof vorhanden; nur gegen die von der Regierung verlaubliche Absicht, im Interesse einer beschleunigten Erledigung der Sache diese Gemarkung der Stadt Mannheim im Zwangswege zuzuwenden und die Stadt zur Leistung bedeutender Entschädigungen an die Gemeinde Seelheim zu verpflichten, soll sich der Widerstand der Mannheimer Vertreter gerichtet haben, die einen solchen Zwang für unberechtigt und unzumutbar halten und einer derartigen Lösung die Einverleibung von ganz Seelheim vorgezogen hätten. Wir sind nicht unterrichtet, inwiefern die Idee eines völligen Anschlusses an Mannheim in der Seelheimer Bevölkerung auf freundliche Aufnahme rechnen kann. Thatsache ist aber, daß die Stadt Mannheim in allen Phasen der Verhandlungen das ernsthafte Bestreben gezeigt hat, die für die Entwidlung des Rheingebietes so wichtige Frage der kommunalen Zugehörigkeit zu einem alle Theile befriedigenden Ende zu führen und daß deshalb kein Verschulden treffen könnte, wenn durch ein Scheitern des Vereinigungsprojekts recht verhängnisvolle Zustände für die junge Siedlung heraufbeschworen würden.

Ein jugendlicher Andreiker. Mit Entrüstung wurde gestern in der Presse Kenntnis genommen, daß ein 10-12jähriger Junge, Karl A u g u s t in aus Kürnbürg von seiner Mutter auf dem Mannheimer Bahnhof in der berlogsten Weise ausgeleitet wurde. Dem Jungen ist darauf in Ludwigsbaben, wohin er gegangen war, ein Unterkommen verschafft worden. Wie sich nun herausstellt, ist die ganze Geschichte von dem Jungen, der offenbar an der Schulkrankheit leidet, entstanden, um die Polizei über sein Herumstreichen zu täuschen. Die Eltern des hoffnungslosen Kindes wohnen in der Schweigger-Worstadt in Mannheim, haben durch die Zeitungsnachricht von dem Verschleichen desselben Kenntnis erhalten und ihm offensichtlich eine gute Portion „angebrannter Ache“ auf die Redersseite aufgestreut.

Ein jugendlicher Andreiker. Mit Entrüstung wurde gestern in der Presse Kenntnis genommen, daß ein 10-12jähriger Junge, Karl A u g u s t in aus Kürnbürg von seiner Mutter auf dem Mannheimer Bahnhof in der berlogsten Weise ausgeleitet wurde. Dem Jungen ist darauf in Ludwigsbaben, wohin er gegangen war, ein Unterkommen verschafft worden. Wie sich nun herausstellt, ist die ganze Geschichte von dem Jungen, der offenbar an der Schulkrankheit leidet, entstanden, um die Polizei über sein Herumstreichen zu täuschen. Die Eltern des hoffnungslosen Kindes wohnen in der Schweigger-Worstadt in Mannheim, haben durch die Zeitungsnachricht von dem Verschleichen desselben Kenntnis erhalten und ihm offensichtlich eine gute Portion „angebrannter Ache“ auf die Redersseite aufgestreut.

Wahlmännliches Wetter am Donnerstag, 21. Dezbr. Von Nordosten her ist zwar schon wieder ein Westwind gegen Großhannheim im Anzug, aber über der ganzen Ostsee, sowie dem nordöstlichen und mittleren Ostland behauptet sich noch immer ein äußerst kräftiger Hochdruck. Dementsprechend ist auch für Donnerstag und Freitag Morgens neblig, tagsüber heiteres Wetter bei frohger Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum. B. N. Furmanow, 19. Dez. Schon seit längerer Zeit schwebte zwischen den Brauereigesellschaften Graf u. Wlger in Gottmadingen ein Streit, worüber der Besitzer des hiesigen Bahnhofs sei da der frühere Besitzer daselbst beiden Gesellschaften verkauft hatte. Ende dieser Woche ist nun die Frage durch Vergleich erledigt worden, indem der Brauerei Graf in Gottmadingen daselbst zugesprochen wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigsbaben, 20. Dez. Der 23 Jahre alte ledige Kutscher Emil G i e r e r hat sich heute früh im Hofe der elterlichen Wohnung 3 Revolverkugeln in die Schläfe beigebracht. Er lebt zwar noch, jedoch ist sein Zustand bedenklich. Eher war vergangene Nacht spät und in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen. Sein Vater machte ihm Vorhaltungen, über die sich der junge Mann demmaßen aufregte, daß er zum Revolver griff.

Ludwigsbaben, 19. Dez. Dem Vernehmen nach hat Herr Commerzienrath Dr. Brund, Direktor der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik sich abgelehnt, in den neu gewählten Stadtrath einzutreten. An seiner Stelle tritt der Ersatzmann Siegelbesitzer Holz in den Stadtrath.

Ludwigsbaben, 19. Dez. Am Lokalbahnhof gab es heute früh um 7 Uhr einen kleinen Zusammenstoß. Der um 6.10 Uhr von Mannheim kommende Lokalgüterzug stand auf dem Geleise vor dem Lokalbahnhof, als der um 6.17 ebenfalls von Mannheim kommende Lokalgüterzug eintraf und auf den dort stehenden Zug fuhr. Wie es heißt, war die Richtung der Wagens bei dem auf den Schienen liegenden Material nicht intensiv genug, um den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Etwa 10-12 Wagen wurden durch den Anprall mehr oder minder beschädigt. Personen kamen dadurch nicht zu Schaden.

Ludwigsbaben, 19. Dez. In den neugewählten Stadtrath wurden 12 Sozialdemokraten, 3 Zentrumskräfte, 3 National-liberale und einige Freisinnige gewählt. Die Zentrumspartei kann mit dem Erfolge ihrer Taktik sozialdemokratischer Interessengemeinschaft zufrieden sein.

Heppenheim a. d. R., 19. Dez. Eine zum Stelnschießen eingeschobene Dynamitpatrone ging in einem Steinbruch im benachbarten Wald-Gleisbach zu früh los und rief einem 48 Jahre alten

faktische Gegenstand seines Begehrens, so werden Sie, Herr Redakteur, mir Ihre Beihilfe nicht versagen. Das ist doch auch das Mindeste, was man in seiner, von anderer Seite so viel mißbrauchten Eigenschaft als „alter Abonnent“ verlangen kann. Bezüglich der Post werde ich wohl noch eine besondere Vorlage machen müssen, da ich nicht weiß, inwiefern Leichen über die längsten im Reichstage getroffenen Reaktionen informiert ist. Von der bevorstehenden Abschaffung der Privatposten ist er bereits umfassend unterrichtet. Einem der Berliner Grünborbitter nahm er kürzlich einen Brief ab mit dem Bemerkten: „Na, ich denk“, Sie sind doch zu verkauft! —

Wenn man von den Wohnsitzen, für die vielleicht eine Spezialbesetzung im Hofe abzuhalten wäre, absteht, vereinigen die Positionen, „Pulver“ und „Halsband für Judet“ neben dem lebendigen Fiegenhof die größte Summe jener inneren Unmöglichkeit auf sich, an denen auch das beste Vaterberg scheitern kann, die mein Sohn Leo aber napoleonisch negiert.

Bei dem Pulver handelt es sich nämlich nicht um Schokolade oder das bekannte freundliche Mittel von Kordella. Leochen behandelt letzteres, seines Süßholzgeschmacks wegen, zwar als Genussmittel, daß er zeitweilig auch ohne inneren Anlaß und elterliche Rezeptur in Dosen zu sich zu nehmen pflegt, die einem Nilpferd Kongestionen verursachen würden, aber zum Wunschobjekt macht er Dinge, die ihm aus eigener Kraft erreichbar scheinen, grundsätzlich nicht. Das gelebte Anzünden einer arökeren

Arbeiter, Italiener, die eine Hand ab. Außerdem hat derselbe noch Verletzungen am Kopfe davongetragen.

Nierstein, 18. Dez. Man da vergangene Woche aus der Umgebung ein kleineres Bäckerlein hierher und gewandte auf dem Rheine die Baggermaschine des Joh. Berch 7, welche seit mehreren Wochen der Rebenbahn Nierstein-Indenheim wegen in Thätigkeit ist. Noch nie hatte er eine solche Maschine zu Gesicht bekommen, bewunderte deshalb die immer wieder neu zum Vorschein kommenden Schöpfwerke und machte sich nun an die Arbeit, die Eimer zu zählen. Mindestens eine halbe Stunde konnte man ihn beobachten und sein leises Gemurmel gab deutlich zu erkennen, daß er immer noch die Eimer zählte. Als er nun bemerkte, daß sich einige Reutiger um ihn gesammelt, sagte er kopfschüttelnd zu einem der Umstehenden: „Ich moß net, jezt hun ich schon bis fünfshundert gezählt um es kumm re als noch raus!“

Mainz, 19. Dez. Nach einer offiziellen Mitteilung hat die Großh. Hessische Landes-Lotterie-Direktion von den 33,000 Loosen der hiesigen Landeslotterie bereits 27,000 Stück in feste Hände gegeben, so daß nur noch 5000 Loose disponibel sind. Die Lotterie-Direktion ist der Ansicht, daß bis zum 1. Januar auch dieser Rest noch vergeben sein wird.

Gesamtländes.

„Fortschritt regiert die Welt“ — dieser Grundsatz ist nie so behütigt worden, wie in den letzten Jahrzehnten. Wissenschaft und Praxis, Hand in Hand gehend, haben uns eine Ertragskraft nach der anderen gebracht. Raum hat sich das alldenkliche, noch seinem Erfinder benannte „Maggi“ zum Würzen von Suppen u. s. w. die Herzen der Hausfrauenwelt erobert, so werden wir mit einer Anzahl neuer Produkte überhäuft, welche sowohl ihrer vorzüglichen Qualität, als auch des billigen Preises und der praktischen Verwendbarkeit wegen dazu berufen sind, Volksernährungsmittel im eigentlichen Sinne des Wortes zu werden. Für nur 5 Pfennige erhält man mit Maggi's Frühstücks-Suppen ein ausgezeichnetes Kalbs-Frühstück von hohem Nährwerth. Eine Reihe verschiedener Sorten, wie Vanille, Anis, Kola, Spezial, sorgt für angenehme Abwechslung. Für 10 Pfennige werden zwei Portionen vorzüglicher Suppe geboten mit Maggi's Gemüses- und Kraft-Suppen. In wenigen Minuten lassen sich aus einem Würfel, ohne jeden weiteren Zusatz, nur mit Wasser zwei Teller bester Suppe herstellen. Eine reiche Auswahl der beliebtesten Sorten, wie Erd-, Reis-, Tapioca-Julienne-, Gemüses-, Sago-, Kraftmehlsuppen etc., trägt jedem Geschmack Rechnung. Für 12 Pfennige bekommt man zwei Tassen Fleischbrühe (fett) und für 18 Pfennige zwei Tassen Kraftbrühe (entfettet, extra stark) mit Maggi's Bouillonnapseln, wozu jede zwei Portionen des feinsten Fleischsauges in koncentrirter Form mit dem nöthigen Gemüses und Kochsalz enthält. Auch hier genügt einfacher Zusatz von siedendem Wasser. Man kann der Maggi-Gesellschaft für der glücklichen Zusammenstellung ihrer Produkte, die sich sämmtlich in einer hübschen Verpackung präsentieren, nur aufrichtig Glück wünschen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendantz theilt mit: Mit Rücksicht auf die Jugend wird Samstag, den 30. Dezember die Vorstellung mit dem Märchenspiel „Hänsel und Gretel“ um 7 Uhr beginnen. Das Lustspiel „Die Schulleiterin“ folgt hinterher. Herr S e o r g R ö h l e r vom Stadttheater in Freiburg i. Br. wurde ab 1. September 1900 für die hiesige Hofbühne verpflichtet. — „Der Probentendat“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer wird Mitte Januar in Scene gehen.

Herr Hensel von Freiburg, der auch hier bekannte Tenor, gastirte gestern in der Frankfurter Oper sehr erfolgreich als Phoinel in Plotow's „Martha“. Der Freiburger Sänger gastirt in Frankfurt auf Engagement.

Herr Kompositioner Adolbert D r e i l hat zwei neue Kompositionen erscheinen lassen, die den Titel führen: „Der Buren Siegesmarsch“ und „Prolet Reuejahr 1900“. Beide Märsche sind sehr melodisch, wirkungsvoll und leicht spielbare Vorstudiennummern und eignen sich sehr gut zu Gesangswecken, zumal die Ausstattung eine sehr hübsche zu nennen ist. Als Trio des ersten genannten Märsches ist die Volkshymne der Buren „Kent gij dat Volk wo! Heldeend“ verwendet, in dem zweiten vertret ein patriotisch kraftvolles deutsches Vannerlied die Stelle des Trios. Der Burenmarsch trägt die Widmung: Dem tapferen Volk von Transvaal. Beide Kompositionen sind im Selbstverlag des Komponisten (Mannheim B 5, h) erschienen und können bei ihm selbst oder bei Herrn W. Aug. K e s l e r jun. Musikalienhandlung in der Kunststraße, die den Kommissionsvertrag übernommen hat, zum Preise von je 1 Mk. bezogen werden. Es existiren auch Bearbeitungen für Klavier und Violine, für Zither, für Streichorchester und für Blechmusik.

Musikvereinskonzert. Im öffentlichen Interesse muß an dieser Stelle gerügt werden, daß die Seitenbüchsen des Saalorgans gestern nach Beendigung des Musikvereinskonzerts nicht geölt waren. Der gefüllte Saalansaal leert sich ohnedies nur sehr langsam, da nur nach einer Richtung die Vorgänge vorhanden sind, deshalb muß nachdrücklich darauf gedrungen werden, daß die Seitenbüchsen nach der Straße zu unbedingt offen gehalten werden. Die Ueberfüllung des Hauptausgangs könnte sonst im Falle einer Panik sehr gefährlich werden.

Bühnenchronik. Die erste französische Siegfried-Aufführung wird Ende Januar im Theatre des Arts zu Rouen stattfinden. — Auf etwas eigenthümliche Art hat sich die französische Truppe „La Nouvelle“ von Wien, wo sie zuletzt gastirte, verabschiedet. Während der Vorstellung brachen sie plötzlich ab und überließen es den deutschen Hausgelehrten des göttlichen Janisch-Theaters im Prater, dem Publikum davon Mitteilung zu machen. Das Motiv der Flucht? Es war die höchste Zeit geworden, um zum Pariser Expreßzug auf den Bahnhof zu gelangen. Ein echtes „fahrende Volk!“ — Die Namen der hauptsächlichsten Künstler, die Agnes Sorma auf ihrer Pariser Weihnachtsgastspiel begleitet werden, ist jetzt bekannt; es sind: Herr Nihil und Frau Hordath vom Hamburger Thalia-Theater (der Pariser „Figaro“, dem wir diese Liste entnehmen, nennt zwar das Institut

Menge jener papierernen Schießplättchen, wie sie zu seiner Amorose-Pistole gehören, und das ihm, trotz angebrochener Prügel für den Wiederholungsfall, ungeheuren Spott gemacht zu haben scheint, hat in ihm den Wunsch nach Explosivmitteln höherer Kalibers wahrgenommen. Auf eine vorsichtige Fühlungsnahme meinerseits befragte er das auch ohne Umschweife und meinte, am liebsten wäre ihm schon Lybbit. Das müßte nämlich dumms; oha!

Was nun die Schildkröte betrifft, so muß ich dornweg bemerken, daß ich meine gesammten Qualitäten als Mitglied des Thiergärtnervereins fast ausschließlich im Hause zu verwenden habe. Nicht etwa, daß mein Sohn sich im Ausstreifen von Raitkäfern beinen oder Tobtwerden von Kägen, Hühnern oder sonstigem Hausgeflügel gefiele. Im Gegenteil. Er liebt alles Viehzeug mit Färscheit: Von den ausgewachsenen Insekten der Zoologischen Gärten bis herab zu den Rückenstacheln, deren Ausrottung er durch Anlage einer besonderen Kultur im Kinderzimmer erfolgreich entgegengewirkt hat. Todde Mäuse kann er tagelang bei sich tragen.

Leider nur verführt ihn diese Färscheit seit häufig zu einer Verkennung zoologischer Eigenthümlichkeiten, die schließlich mein Einschreiten als zahlendes Mitglied des Thiergärtnervereins dringend erfordert. So scheint es mir beispielsweise nicht angebracht, einen Igel zwangsweise dazu erziehen zu wollen, daß er seine Stacheln ebenso geschickt nach vorn wie nach hinten überlaßt — eine Fertigkeit, welche das Thier nach Leuchens Ansicht

Hänsel- und Gretel-Theater und denkt sich anscheinend nicht viel dabei), Frau Pant-Schneider vom Deutschen Theater, Herr Pfeif und Herr Gatter vom Vestingtheater, Ludwig Stahl vom Hoftheater in Dresden. Intendant Graf Seebach begibt sich eigens zu diesem Gastspiel nach Paris. — Die Wiener Stadthaltere unterlagte die geplante Bildung einer „Freien Bühne“ in der österreichischen Hauptstadt knapp vor der bereits angeblühenden ersten Vorstellung. — Sidon Jones' neueste Operette „Der griechische Sklave“ hatte bei der Aufführung in Wien nur geringen Erfolg. — „Der Jugendhof“ ist der Titel eines neuen, sechsen vollendeten vieraktigen Lustspiels von Richard Stormont, welches von der Direktion des Lessingtheaters im Manuskript zur Aufführung angenommen wurde und dort voraussichtlich am ersten Weihnachtstages zur Aufführung gelangen wird. Das Stück spielt im Medicinbürgischen auf einem Gutshofe, dessen neue Besitzerin allerlei Mäßigkeitsbestrebungen einführen will.

Lenoristen-Gitelkeit. In Remdorf hat Hr. de Reders, der Agent des Lenoristen de Rezzle, seinen Sekretanten zu dem Tenor Saleza geschickt. Herr de Reders hätte geäußert: Seit de Rezzle Grauk's Operntuppe verlassen habe, gebe es in ihr keine Tendre mehr. Das Resultat war ein Sturm der Entrüstung unter den Tendren der Truppe; Abarez, Saleza, van Doo, Dippel, Salgnac verlangten förmlich eine Entschuldigung. Schließlich kam es zu einer bestigen Auseinandersetzung zwischen Saleza und de Reders. Nach den von den Karikaturisten verbreiteten Bedingungen wird das Duell in Frankreich ausgefochten werden.

Der Wortschatz der Seelen. Der Allgemeine deutsche Sprachverein hat einen Preis von 1000 M. ausgeschrieben für eine Studie über die deutsche Seemannssprache. Der Wortschatz der Seele soll möglichst vollständig gesammelt und auf wissenschaftliche Grundlage bearbeitet werden. Bewerbungen sind bis 1. April 1901 einzureichen. Des Preisgerichtes besteht aus Vertretern des deutschen Seewesens und der deutschen Sprachwissenschaft. Das Unternehmen ist lebhaft zu begrüßen; denn es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Wissenschaft aus dem Studium der ebenso prägnanten wie charakteristischen Sprache unserer Seefahrer (sehr wichtige und interessante Einblicke gewinnen wird in die rauhe und reizvolle Welt des Seelens. Allerdings — für zarle Ohren dürfte sich nicht Alles eignen, was da von edlem Sprachgut gehoben werden wird.

Das Beifallstundengehen bei den Besuchern des alt-römischen Theaters etwas lässliches waren, ist bekannt. Neuerdings hat man bei den Ausgrabungen in Pompei Pappensrollen aufgefunden, die neben anderen interessanten Aufschlüssen über das römische Theater auch Einiges über die Art und Weise mittheilen, in der man damals seinen Beifall zu äußern pflegte. Die „Romantwelt“ sagt darüber: Bemerkenswerth ist, daß das Theaterpublikum jener Zeit sich beim Applaudiren an eine gewisse Methode hielt und nach gewissen Abstufungen seine größere oder geringere Zustimmung zu erkennen gab. War man angenehm berührt von der Darstellung eines Darstellers, dann schnalzte man mit dem Mittelfinger und dem Daumen, wollte man den Schauspieler etwas mehr auszeichnen, dann schlug man mit den ausgestreckten Fingern der linken Hand auf die der rechten, wodurch etwa ein Ton wie von aneinander geklopfen irdenen Geschirren hervorgebracht wurde. Diese Art des Beifalls führte deshalb auch den Namen „tostao“. Eine größere Beifallsbegeisterung war es schon, die Hände klatsch, und eine noch bedeutendere, sie geschloß aufeinander zu schlagen. Die höchste Auszeichnung aber bestand darin, daß die Zuschauer einen Zipfel ihrer Toga gegen den Darsteller schwenkten. Interessant dabei ist, daß zu diesem Zweck der Kaiser Aurelian an die niedere Klasse des Publikums, die seine Toga tragen durfte, kleine Stücken Tuch austheilen ließ.

Gustav Freitag hat, was wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte, als er Großkomthur des ernestinischen Hausordens wurde, den mit dieser Würde sakralitisch verbundenen erblichen Adel abgelegt, er wiederholte dies mehrere Jahre später hinsichtlich des Freiherrenstandes. Auch für sein einziges Kind Gustav (damals noch minderjährig) verzichtete er auf den Adel. Er sagte bei dieser Gelegenheit in Bezug auf seinen Sohn zum Herzog Ernst II.: „Wenn er als Gustav Freitag nicht wird, so wird er als Gustav von Freitag auch nicht werden.“ Ueberhaupt war ja Freitag sein ganzes Leben hindurch ein Herold des Bürgerthums; wir aber wollen bürgerliches Wesen zu Ehren bringen.“ schreibt er in seinen Erinnerungen.

Die in Düsseldorf veranstaltete rheinische Goethefeier hat einen Ueberfluß von 15 000 Mark ergeben, wovon 1000 Mark dem Straßburger Goethe-Denkmal zugewendet werden sollen. Der Festauschuß hat beschlossen, fortan alljährlich in Düsseldorf theatralische Aufführungen von Ratten gehen zu lassen, wie solche im vergangenen Sommer dort stattfanden. Der Auschuß wandelte sich zu diesem Zweck in einen „rheinisches Goethe-Berein für Festspiele in Düsseldorf“ um. Der frühere Düsseldorf'sche Regierungspräsident und jetzige preussische Minister des Innern, Frhr. v. Arminhagen, hat den Vorsth im Beireine übernommen. 1900 sollen Werke von Schiller, 1901 solche von Lessing, Kleist oder Schopenhauer gegeben werden.

Konzert des Musikvereins.

Schumann's Fantazien hat der Musikverein längere Zeit nicht mehr aufgeführt, die letzte Aufführung hat meines Wissens unter Baur's Leitung stattgefunden. Die gelungene war besonders durch das Goethe-Gedenkjahr veranlaßt und sollte wohl eine nachträgliche Weihefeier zur Jubiläumfeier sein. Schumann war keine Pianistatur und von einer Kongenialität seiner Pianistik mit der Goethe'schen Frankbildung kann nicht die Rede sein. Zudem er sich aus dem gewaltigen Werke einige Szenen zur musikalischen Behandlung auswählte, hat er sich der häßlichen Reihe der Tonbilder gelehrt, die durch den Faust strekt oder indirekt zu Kompositionen verschiedenster Art angeregt worden sind. Indirekt hat der Faust auf Beethoven's größte Symphonien und auch auf manche seiner letzten Quartette eingewirkt; Wagner's Faustouvertüre und Liszt's Faustsymphonie wirken direkt auf das Goethe'sche Werk hin. Der Faust hat auch auf die Opernproduktionen tief einwirkend, aber die bekanntesten Faustoper, die wir haben, Spohr's und Gounod's Faust haben nicht viel mehr mit ihrem Vorbild gemein als die Namen der Personen und die äußeren Zuge der Handlung. Der Concertsaal gewann außer den erwähnten symphonischen Werken die im großen Stil des weltlichen Oratoriums gehaltenen Kompositionen von Berlioz und Schumann. Diese beiden so grundverschiedenen Meister wurden

in den Stand setzen müßte, sich ohne Schwierigkeit auch rückwärts in seinen Schlupfwinkel zu konzentriren. Inwiefern das nöthig ist, ist ebenso Geheimniß meines Sohnes wie die Juedmächtigkeit des, unserer kleinen Schildkröte zugebachten Halsbandes „mit Strippe“.

Bekanntlich haben diese Thiere in allen ihren Abarben die Neigung und die Fähigkeit, Kopf und Füße je nach Bedürfnis unter die schützende harte Schale zu ziehen. Angesichts dessen ist es mehr als zweifelhaft, ob Judet das Halsband mit Strippe als Wohlthat empfinden würde, selbst wenn ihr Freund und Gönner davon absehen wollte, sie gegen ihre Natur als Moppel abzurichten. Vielleicht aber ist so ein zähes Thier garnicht so strangulationsempfindlich, wie ich annehme — und daher beschränke ich meine Bitte an Sie, Herr Redakteur, in der Hauptsache auf den lebendigen Fiegenhof: — hüten rein also, zum Anbinden an ein Sophabein und nach guter Mandelfeise riechend. Zu Gegendiensten stets bereit,

Ihr ergebener I. v. I.

Ja, — was Sie vielleicht für den totalen Theil interessieren dürfte: Leo hat gestern einen der den Engländern ausgehissenen Esel mit aller Bestimmtheit rekonogirt. Das Thier wäre zwar vor einen gewöhnlichen kleinen Rindwaagen gespannt gewesen, aber es hätte ganz erschauert ausgesehen, und für einen einheimischen Esel hätte es eine viel zu große Schnauze gehabt. —

Q 1, 16 u. P 1, 12.

Kühne & Aulbach

Q 1, 16 u. P 1, 12.



Großes Lager unserer eigenen Fabrikate in:
Reisekoffer und Reisetaschen, Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer.
 Sehr preiswerthe Reisekoffer, äußerst solid.
Neuheit! Englische Anzugkoffer
 von 23,50 bis 28.— Mark.
Engl. Rindlederjake
 in Nr. 20, 22, 24, 26, 28, 30.
 Hochlegant eingerichtete Reisetaschen und Reisetaschen.
 Plaidhüllen, Wenzel-Hörbe, Querschichten, Damenkoffer etc.
 Großes Lager in eleganten und soliden Lederwaren aus:
 Cigarren- und Cigaretten-Gehäuse mit Monogram-Gravur und
 Photographie-Einrichtung.
 Schreibmappen, Reise-Necessaires, Brieftaschen, Portemonnaies, Damen-
 Couverturen, sehr viele Neuheiten in Anzugtaschen.

Naether's Reform-Kinderstuhl!



Umgekl. in gross. Tisch u. reis. Spülvorrichtung.
 Für Naether's neue revolutionäre Bauweise u. selbstst. Drehstuhl-Vorrichtung. Mit zwei Rollen, gegen das Herunterfallen des Kindes vor dem Tisch, sowie gegen d. Herunterfallen vom Tisch. Offen oder nachlässig von der Mutter. Jede Bewegung, Mutter vorl. auch Naether's Kinderstuhl, Das Beste u. w. ist. Man prüfe!

Brown, Boveri & Cie. Werke:

Baden Schweiz, Frankfurt a. M., Mannheim.
 Projektierung, Ausführung von selbstständ. u. Anlagen, sowie Motoren-Anlagen im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk Mannheim für jede Industrie und in jedem Umfange durch unser Bureau P 7. 14a

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem werthen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich zu meiner Buchbinderei-Werkstätte ein

Laden-Geschäft

verbunden mit allen

Schreib-Materialien, Schul-Artikeln und Bureau-Utensilien
 eröffnet h. d. r.

Carl Pohl,

Werkstätte O 6, 6. Laden P 6, 23.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich ein

Wein-Lager

für den Detail-Verkauf errichtet habe.
 Sämtliche Weine sind aus den Kellereien von Rud. u. Wilh. Moser, Weinmeister u. Kgl. bayerische Hoflieferanten, Neustadt a. Saardt u. Trier a. Mosel.

Pfäler-, Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen;

daselbe ist mit großer Sorgfalt ausgewählt und liefert ich von
leichten Tischweinen à 70 Pfg.
 die Flasche an bis zu den edelsten Gewächsen, bei Abnahme von
 10 Flaschen frei ins Haus.

Indem ich prompteste und fachgemäße Bedienung zusichere, sehe ich
 geneigten und zahlreichen Aufträgen gerne entgegen und empfehle mich
 Hochachtungsvoll

Franz Helfrich, L 13, 5.

Telephon 1382.

M. Bärenklau

E 3, 17. Inh.: Carl Bärenklau. Planken.

empfeilt in großer Auswahl bei billigsten Preisen: 38858

Engl. Sätze, Courier-, Anhäng- & Hand-
 taschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
 Brieftaschen, Necessaires, Hosenträger, Schulranzen.

G 7, 19 Moritz Löwenthal G 7, 19

Cigarrenlager importierter Havana, wie inländischer Fabrikate, 30794
 Räumung des Lagers wegen Geschäftsverlegung.

Ein Adlerrad

ist ein

Herrliches Weihnachts-Geschenk

Knaben- u. Mädchenräder in großer Auswahl.

Adler-Fahrradwerke

vormalis

Heinrich Kleyer.

Filliale Mannheim, P 4, 1.

Specialitäten: Adler Fahr- und Motorräder. 88561
 Empfohlen-Schreibmaschinen.
 Stenotyper (Stenographiermaschine).

Kirner, Hammerer & Co.

R 1, 15/16 Mannheim R 1, 15/16

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in 39147

Glas, Porzellan und Haushaltungsgeräthe, Bier-, Wein-
 und Signerservice, Bowlen, Tafel-, Kaffee-, Thee- und
 Dessertservice, Majaliken, Diaphanien, Lampen etc. etc.
 in großartiger Auswahl.

E. Delvendahl

O 4, 13 Trambahnhaltestelle. O 4, 13

Damenkleider und Mäntel

nach Maass, 20137

Gesellschafts- und Balltoiletten.

Garantie für tadellosten Sitz.

Ballblumen in grosser Auswahl.

Zu Weihnachten empfehle:

Linoleum-Teppiche

neueste Dessins in reichster Auswahl.

Größen: 180, 200, 220, 240, 260, 280, 300, 320, 340, 360, 380, 400, 420, 440, 460, 480, 500, 520, 540, 560, 580, 600, 620, 640, 660, 680, 700, 720, 740, 760, 780, 800, 820, 840, 860, 880, 900, 920, 940, 960, 980, 1000.

Linoleum-Stückwaare, 180, 200, 220, 275 qm breit.

Linoleum-Läufer, 70, 90, 110 qm breit. 38857

Gummi- u. Wachstuch-Tischdecken

Auflagestoffe, Wachsbarchente etc.

Glacier-Decoration,

Tüschender Ersatz für Glasmalerei.

(Allein-Verkauf für Mannheim).

Tapeten für Puppenstuben.

Hermann Bauer,

F 2, 9a F. R. Schlegel Nachf. F 2, 9a

Kohlhofen. Telephon 956. Kohlhofen.

Constantin Menke

Ingenieur.

Mannheim, M 2, 4. Telephon 1727.

Maschinentechnisches Bureau.

Fabrikanlagen, Entwurf, Berathung etc.

Gutachten, Taxationen, 24020

-Bureau für Patentschutz.-

Kein Bräuen. Keinkochen. Besteckschneide. Größere Bequemlichkeit. Weniger Arbeit. InpeltreueCarten.

SUNLIGHT
SEIFE

Neuer Detailpreis:
25 Pfg.

Correspondentin

welche Not stenographirt,
 die Schreibmaschine oder
 sonst und möglichst sprachkennt-
 nisse besitzt, wird per 1. Januar
 oder später für eine Fabrik-
 bureau gesucht. Nur Damen
 mit besten Zeugnissen über
 herige Thätigkeit wollen sich
 unter N 3718 bei Hausen-
 stein & Vogler, A.-G.,
 Karlsruhe melden. 39146
 Tüchtige Mädchen finden gute
 Stellen. 39148
 Frau Schuler, S. 1, 19.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Parquet einer hiesigen
 Schlichtungs- und Rechts-
 anwaltschaft wird per 1. Januar
 1900 ein

Lehrling

mit guter Schulbildung und
 gegen sonstige Bezahlung gesucht.
 Selbstgeschrieb. Off. unter Nr.
 39075 an der Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Beamtin, welcher einige Wochen
 heimathlich ist, sucht angenehme
 Familien-Versorgung. 39144
 Offert. unter Nr. 39164 an
 der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Franzose,
 Kaufmann, 23 Jahre alt, der
 deutschen Sprache in Wort und
 Schrift schon ziemlich mächtig,
 sucht zu seiner weiteren Aus-
 bildung eine Stelle als Be-
 schreiber. Eintritt sofort. Off.
 Offert. unter N. N. No. 39147
 u. d. Exp. d. Bl.

Gelehrtes junges Mädchen,
 (Kochende) welches in allen
 Arbeiten erfahren ist und seine
 Kenntnisse beifügt, sucht Stelle als
 Köchin, Stütze oder bessere
 Zimmermädchen zum 1. Jan.
 N. N. No. 39148, per Adr. Frau
 H. Moser, Weinl. Waldpöden-
 straße 11, 2. St. 39076

Magazine

Lagerplätze,

nah der Stadt, beliebig groß,
 zu vermieten. 39177
 Näheres N 3, 4.

Mittelberge

Den Müllern, nicht zu Hause,
 N. N. No. 39178 an d. Exp. d. Bl.

Lohnenden Verdienst

haben Herren aller Berufsstände,
 welche gel. sind, e. gute deutsche
 Schriftschreib. welche in allen
 und. Branchen, Rechts, Musik-,
 Geschäft- u. Volkswirt. arb.
 zu vertreten. Brauchbar ist
 u. erfordert. Bewerber erhalten
 große gründliche Fachausbildung
 u. verdient nach 2-4jährig. Lehr-
 Probezeit feste und dauernde
 Anstellung.

Offert. unter Chiffre T.
 39179 b. an Gassenhain &
 Vogler, K.-G., Mannheim, er-
 beten. 39180

Käsebrandje!

Wir suchen für den Voth
 Mannheim und Umgebung
 einen tüchtigen solennten, bei der
 besten Preis-Ausbeute gut
 eingeführten Vertreter. 39149
 Lagerhäuser sind erforderlich.
 Motoren-Genossenschaft
 Zellwangen.

Zu vermieten

B 1, 2, 4 hell große Räume
 im Seitenbau, 3 St.,
 zu vermieten. 37255
 Näheres Erdbeerstr. 1 St. hoch.

Feuer-Versicherung.

Für das Bureau einer hiesigen
 General-Agentur wird per sofort
 ein Beamter

gesucht, welcher mit allen Bureau-
 arbeiten, insbesondere mit dem
 Umvertheilen von Policen vertraut
 ist. Offert. unter Nr. 39074 an
 die Exped. dieses Blattes.

Lohnende Existenz

oder Nebenverdienst durch Fabrik-
 kation leichtverfügbare tüchtiger
 Gebrauchsarbeiter. Complete
 Umrichtungen und Verfahren,
 wozu keine Fachkenntnisse erforder-
 lich sind und zahlreiche Anzei-
 genstellungen vorliegen, bietet
 Reichel's Laboratorium
 34160 Wörthbaben G.
 Kanton Genève, France.

Ein Adlerrad

ist ein
 Herrliches Weihnachts-Geschenk
 Knaben- u. Mädchenräder in großer Auswahl.

Adler-Fahrradwerke

Heinrich Kleyer.
 Filliale Mannheim, P 4, 1.

Schlafstellen

11, 19 in Seitenbau recht,
 id. Schlaf. 39114
 05, 1 in 2. Et. u. gute
 Schlaf. zu v. 39138

Seidenstoffe

schwarz, weiss und farbig in
tausenden von Dessins u. Farben
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen

S.FELS.

Nur noch kurze Zeit

dauert der

34518

Total-Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses u. gänzlicher Geschäftsaufgabe
Unsere vollständigen Väger, sowie auch die
noch abzunehmenden Waaren in:

Jakets — Schottischen Wolf-Capes —
Frauen-Capes — Plüsch-Capes — Arimmer-Kragen
von Mk. 2.75 an — sowie Kinder-Mäntel

in ganz enormer Auswahl, nur Neuheiten dieser Saison,
unterstellen einem vollständigen

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten unvergleichlich
billigen Preisen.

Sämtliche elegante Jakets

werden zu jedem annehmbaren Preise abverkauft.

Neu-Anschaffungen von Waaren zur Er-
gänzung und besseren Verkäuflichkeit der vor-
handenen Vagerbestände erfolgen soweit als
nothwendig.

Die Geschäfts-Einrichtung ist billig abzugeben.

Gebr. Rosenbaum

D 1, 7 u. 8, neben Pfälzer Hof, Planken.

P 1, 3. Zu Weihnachts-Geschenken P 1, 3.

empfehle mein großes Lager in:

Eisenbeinwaaren. Eisenbein-, Feder-, Schildkrot-,
Bein- und Holzfücher. Album.
Cigarren- und Cigaretten-Etui
Feder- u. Galanteriewaaren in großer Auswahl

Herren- und Damen-Regenschirme.
Tascherel und Reparatur-Werkstätte im Hause.

P 1, 3. Rich. Adelman. P 1, 3.

Für Weihnachten

empfehlen wir in gediegenster Ausführung:

Lüsters in den verschiedensten Stilarten,
Stehlampen für Herren- und Damenschreibtische,
Stehlampen für sonstige Zwecke,
Cigarrenanzünder,
Sämtliche Heiz- u. Kochapparate,
etc. etc.

und laden zur Besichtigung unserer Ausstellung in
L 1 Nr. 2 Breitestrasse
ergebenst ein.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft
für elektrische Industrie
Aktiengesellschaft.



Fassende Weihnachtsgeschenke!

Die neuesten, verbesserten

34457

Graphophone u. Grammophone

sind jetzt die vorzüglichsten auf diesem Gebiete.
Ladlose natürliche Wiedergabe von Gesang,
Symphonie u. d. Musik.

Preis Mk. 20.— bis Mk. 250.—

Die rühmlichst bekannte

„Aeol“ amerik. Harfen-Zither,

unvergleichlich an harmonischer Klangfülle und Eindeutigkeit des Spiels.
Eine Instrumentenart, die von Jedermann sofort zu spielen.
Preis Mk. 25.—, auch Theilzahlung gestattet.

Wir empfehlen noch Symphonium in allen Declinationen, sowie Trom-
peten (Blas-Accordien), welche ohne Notenkenntnis zu spielen sind. Preis Mk. 4.— mit Schutz

Stammbach & Krause,

Telephon 1735,

Mannheim

E 3 No. 5.

Weihnachts-Geschenke

praktischer Art als:

Sofa-Vorlagen, Bett-Vorlagen, Tischdecken,
Divandeecken, Angora- u. Ziegenfelle
Reisedecken, Gardinen, Stores, Rouleaux,
Tüll-Bettdecken, Portiären, Möbel- u.
Vorhangstoffe, Linoleum,
Linoleum-Teppiche, Linoleum-Läufer,
Matten,

empfohlen in vorzüglichen Qualitäten und in reichhaltigster Auswahl
bei mässigen Preisen.

37355

Ad. Sexauer Nachfolger.

Inh.: G. Spohn & F. J. Stetter.

Harmonie.

D 2, 6.

Planken.

Lönholdt's Dauerbrand-Öfen

Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.

Verzierte irische Öfen, Helgoland-Öfen

mit Centralregulierung, Hochmoderne Ausführung in Barok, Rococo, Renaissance-Styl.

Grösste Ausnutzung des Brennmaterials

Patentirte eiserne Einsätze

mit amerikanischer Füllschichtfeuerung und Central-Regulierung

für Porzellan-, Majolika- und Kachel-Öfen.

Eisenwerke

Hirzenhain und Lollar,

Hirzenhain Lollar
Oberhausen.

Vorrätig in allen besser. Eisenwaarenhandlungen.



Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Ziehung vom 10.—13. Februar 1900.

Höchstgewinn im günstigsten Fall Mk. 125,000.— 1 Prämie auf das zuletzt gezogene Blatt Mk. 75,000.
Hauptgewinne Mk. 50,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5,000, 3,000 etc.
L 908 E & 3 Mark (Dort und Liste 30 Bfg.) empfiehlt

Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17.

Feinste vorzüg-
lich badende

Mehle

5 Bfg. 70 Bfg.
5 Bfg. 80 Bfg.
5 Bfg. 90 Bfg.

empfehlen. 38749

Carl Müller,
R 3, 10 und R 6, 6,
Telephon 6111.

Große Vorhänge

werden zum Waschen u. Bügeln
bei sorgfältiger Behandlung
angewaschen und promptly und
billig bereit. 34500
Derenweise sind gleich-
falls zum Waschen und Bügeln
bevorzugen. Q 5. 19.

Pitchpine-Bodenöl

Unentbehrlich
für alle Fußböden!
Ueberflüssig wird alle
Schwamm und Papier.
Zieht saubere Zimmer, rein
hält in den Wohnräumen.
In Vierzehnten 2 1/2 Bfg. bei
Louis Meyer, R 1, 1,
D. Schneider, Q 4, 2,
Joseph Bauer, K 6, 15
In Seckenheim:
J. Hilsheimer,
Heddesheim:
J. D. Hans Ehn,
Ludwigshafen:
G. Mayer, R 1, 1, 1, 1,
Görsheim-Verden. 38649

F. Göhring

Paradeplatz D 1, 4, neb. d. Pfälzer Hof.

Reichhaltig assortirtes Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren

von einfachsten bis zum feinsten Genre.

Brillant-Ringe in grosser Auswahl.

Goldene Herren- und Damenketten
kassirt vortheilhaft.

Massiv silberne Be-tecksaachen.

Lieferung compl. Silber-kasten zum Tagescoeur.

Goldene Herren- und Damen-Remontoirs.

Reparaturapparate lassen sich jederzeit ausbessern, sowie Uhrenwerke
in garantiert guter Arbeit.

Die Firma führt grundsätzlich nur Waaren von erprobter
Güte, verkauft zu Kassapreis, aber unbedingt festen Preisen,
welche an jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkt sind.

Telephon 1502.

Telephon 1502.